

# PARVA LEXICOGRAPHICA

## 1. αἰσιομήτης

Zur Kategorie der ‚ghost-words‘ gehört αἰσιομήτης, das sich einer eigenen Eintragung im Greek-English Lexicon von Liddell-Scott-Jones (= LSJ) erfreut. Es geht auf das Methodios-Lexikon zurück<sup>1</sup>), wo es als eine Form erscheint, die die Etymologie von αἰσυμνητήρ veranschaulichen soll. Die relevante Glosse des sogenannten Αἰμωδεῖν-Lexikons, die aus Methodios stammt, lautet folgendermaßen: αἰσυμνητήρ: ὁ βασιλεύς· παρὰ τὸ αἰσυμᾶν, ὃ ἐστὶν αἰσίων μνήμην ποιεῖται· ὁ

---

1) Vgl. C. Wendel, RE 15,2 (1932) 1380,22 ff.; R. Reitzenstein, Zu den Quellen des sogenannten Etymologicum magnum, Philologus 49, 1890, 400–20; H. Erbse, Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien (München 1960) 270–74.

γάρ τύραννος τούναντιον. ἢ αἰσιομήτης, ὁ αἴσια βουλευόμενος<sup>2</sup>). Dieselbe Glosse war die Quelle des zweiten Teils der entsprechenden Glosse im *Etymologicum Genuinum* (B; α 248 Livadaras: οἱ δὲ –) und kam daher auch in das *Etymologicum Symeonis* (α 315 Lasserre) und das *Etymologicum Magnum* (39, 24). Das Wort αἰσιομήτης verdankt seine Berücksichtigung im LSJ dem Umstand, daß der Autor des *Lexicon Zonarae* (Spalte 66)<sup>3</sup>, als er aus dem *Etymologicum Symeonis* kopierte, die Schlußworte mißverstand; dabei faßte er αἰσιομήτης nicht als Hilfskonstruktion eines Grammatikers, sondern (vielleicht weil in seinem Exemplar die Interpunktion vor ἢ fehlte) als die Alternativform zu αἰσιμνήτης auf. So entstand die Glosse, die der Eintragung im LSJ zugrundeliegt: αἰσιομήτης; ὁ αἴσια βουλευών.

## 2. Γήπαιδες

In seinem bekannten Aufsatz ‚Der vergnügte Lexikograph‘ hat Paul Maas die Persönlichkeit eines um 1300 im Peloponnes lebenden Abschreibers der *Συναγωγή λέξεων χρησίων* anhand von dessen Zusätzen zum Text (im cod. Berolinensis qu. 13) erforscht, der sich u. a. nicht wenige Glossen völlig frei zu erfinden erlaubt hat<sup>4</sup>). Die in einigen Lexika bzw. orthographischen Schriften überlieferte Glosse Γήπαιδες zeigt mit besonderer Deutlichkeit, wie eine erfundene Glosse zustande kommt und wie sich die Erfindung in solchen Fällen im Laufe der Jahre immer mehr von der Wirklichkeit zu entfernen tendiert.

Bezeugt wird sie zuerst im *Lexikon Αἰμωδεῖν* (etwa 10. Jh.<sup>5</sup>); γ 10 meiner Ausgabe), das im Grunde aus Reihen von Glossen besteht, die aus den Profanhistorikern Prokop, Agathias, Menander Protector und Theophylakt Simokatta geschöpft sind<sup>6</sup>). Prokop hat klar zum Ausdruck gebracht, daß die Γήπαιδες zu den *Γοτθικά ἔθνη* gehören (Bell. 3,2,2; vgl. Jordanes 17,95). Er fügt aber hinzu: εἰσὶ δὲ οἱ καὶ Γετικά ἔθνη ταῦτ' ἐκάλουν, ein Satz, der offenbar den Ausgangspunkt für die Etymologie des Αἰμωδεῖν bot: ... οἰοῦναι Γετίπαιδες, οἱ τῶν Γετῶν παῖδες. Die Verwechslung der *Getae*, ein Stamm der Thraker und *Daker*<sup>7</sup>), mit den *Goten* erfolgte offensichtlich wegen der Ähnlichkeit der Namen. Schlimmer ist aber, daß der Lexikograph am Anfang der Glosse die *Gepidae* mit ihren Feinden, den *Langobarden*, gleichgestellt hat (Γήπαιδες; οἱ λεγόμενοι Λογγίβαροδοι) – vielleicht infolge einer flüchtigen Lektüre von Procop. Bell. 7,33,7 ff., wo beide Völker häufig nebeneinander erwähnt sind.

Aber mit dem letzten Beleg, Ps.-Herodian, *Epimer.* 14 (etwa 13. Jh.)<sup>8</sup>), entfernt man sich völlig von der Wirklichkeit. Der Name der *Gepidae* lebt zwar in der

2) Vgl. kritischen Apparat und sonstige Angaben zur Überlieferung in meiner Ausgabe, Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker 5,2 (Berlin-New York 1995) α 12.

3) Zur Autorschaft vgl. K. Alpers, RE 10A (1972) 732,20 ff.

4) Paul Maas, *Kleine Schriften* (München 1973) 495–505, insbes. 501 f.

5) Zur Datierung vgl. meine Ausgabe (wie Anm. 2) 862 ff.

6) Vgl. meine Ausgabe (wie Anm. 2) 851–52.

7) Vgl. Weiss, RE 7,1 (1910) 1330,45 ff.

8) Zur Datierung der *Epimerismen*, die *Boissonade* unter dem Namen *Herodians* (London 1819) herausgab, vgl. A. Ludwich, *Anekdoten zur griechischen Orthographie XIV* (Königsberg 1912) 407 ff. (sie gehörten „in diejenige [Zeit], welche die katechetische [erotematische] und schedographische Lehrmethode begünstigte“ und es sei schwerlich Zufall, daß sie in einer Handschrift zusammen mit den *Erotemata* des *Moschopulos* überliefert sind).

Überlieferung weiter, ist aber bloß ein seltener Name, gut geeignet zu orthographischen Übungen. Auch die Goten und Langobarden haben inzwischen längst ihre Erklärungskraft eingebüßt. So läßt man die Assoziation frei walten und setzt die Γήπαιδες mit den Ἐρεχθεῖς gleich. Diese Erfindung basiert auf dem mythologischen Wissen, daß Erechtheus der Sohn der Erde war. Aber der attische Held wird um dieser Erklärung willen kühn zu einem ganzen ἔθνος ausgeweitet! So entfernen sich die Grammatiker dieser späten Epoche immer mehr vom festen Boden der Wirklichkeit.

Los Angeles

Andrew R. Dyck